



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes**

Von Heldenmühtiger Liebe zu Gott

**Rogacci, Benedetto**

**Coeßfeldt, 1738**

Cap. 13. Aus Liebe zu Gott soll man seinen Nechsten das ist/ alle Menschen lieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50661)

reichen treuen Fürsprach sich anbefehlen/ andere zum Dienst und Verehrung ihrer auffmun-  
 teren; ihre Kirchen und H. Gebein besuchen/  
 ihre Bildnissen zur Verehrung aufbewahren/  
 ihre Festtage mit besonderer Andacht begehen/  
 ihre Bücher und Lebens-Beschreibung auff-  
 mercksam lesen / und daraus die H. Lebens- und  
 Tugend-Regel ziehen / und ihme zur Nachfolg  
 fürstellen. Doch alles aus dem gemeinen An-  
 trieb / Gott hiedurch ein Gefallen zu leisten;  
 Gott in seinen Heiligen zu ehren / und vermit-  
 tels ihrer Fürsprach in der H. Liebe Gottes zu-  
 zunehmen; wohin all unser Thuen und Lassen  
 muß gerichtet seyn.

### XIII. Capitel.

Aus Liebe zu Gott soll man seinen Nech-  
 sten / das ist alle Menschen lieben.

#### I.

**D**er Mond empfängt sein Liebt von der  
 Sonnen; die Lieb des Nechsten ihre An-  
 trieb von der Liebe zu Gott: die Sonn  
 wäre keine Sonn nicht / wan sie dem Mond  
 das Licht nicht mittheilte; die Lieb Gottes ist  
 keine Lieb Gottes nicht / wo sie nicht antreibt  
 den Nechsten zu lieben: und ist drum was Au-  
 erhörtes / daß einer Gott rechtschaffen liebet/  
 und ihme die Lieb des Nechsten nichts anfech-  
 ten lasse: hat darumb ein H. Petrus, so offt

128 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott  
er seine Lieb zu Gott becheurt / allemahl von  
von Christo hören müssen : Weide meine  
Schaaff; als wolte Christus sagen : daß die  
Lieb des Nächsten die beste Prob einer recht-  
schaffenen Liebe zu Gott seye : strafft derohal-  
ben auch der geliebte Jünger denjenigen Jünger/  
Ep. 1. c. 4. welcher sagt / er liebe Gott / ohne  
daß er seinen Bruder liebe; dan eine ohne die  
andere nicht bestehen kan. Die Ursachen seyn  
hell und lauter : seynd doch alle Menschen Glie-  
der Christi / welcher das Haupt der Kirchen ist.  
Uns welchem der H. Augustinus Tract. 10. in  
Ep. Joan. diesen Schluß abfasset; liebstu das  
Haupt / so liebstu auch die Glieder / oder keins  
von beyden nicht. Seynd doch alle Menschen  
Kinder eines Vatters der im Himmel ist; wie  
Malachias spricht c. 2. Und schließt hieraus  
ein H. Joannes : Ep. 1. c. 5. Wer den Vat-  
ter liebet / der liebt auch alles was von ihm  
abstammet. Hat doch Gott allen Menschen  
sein Ebenbild eingetruckt / und wer eine Per-  
sohn liebet / der liebt auch alle dero Ebenbilder;  
und wer seinen Bruder nicht liebet / den  
er siehet / wie wird der Gott lieben kön-  
nen den er nicht siehet? fragt L. c. ein H.  
Joannes. Endlich seyn alle Menschen von Gott  
geliebet / und kans nicht ohn seyn / jener müsse  
an Gottes bennender Liebe gegen die Menschen  
Theil

Theil nehmen / welcher vermitts vollkommener Liebe in Gott verstatet wird: wie der H. Bern. schreibt *Serm. 26. in Cant.* Und Gott selbst der H. Catharinæ von Genua geoffenbahret hat *vit. c. 23.* daß wer Gott liebet / auch alles liebe was Gott dem H. rzen lieb und wehrt ist: dan wie alle aus einem Umbkreiß gezogene Linien im Mittelpunct zusammen treffen und sich vereinigen / also vereinigt sich auch alle auswärtige Lieb in der Liebe Gottes. Doch alles diß hindan gesetzt / bleibt ohne dem unwidertreiblich wahr / daß vollkommene Lieb Gottes mit Ubertretung Göttlicher Gebotte keines Weegs bestehen möge: weil diß die Liebe Gottes ist / daß wir seine Gebott halten. *Joan. Ep. 1. c. 5.* Und ohne Haltung des Herren Gebotts keiner einen treuen Diener seiner Herrschafft abgeben mag. Was aber hat Gott ernstlicher anbefohlen als die Lieb des Nächsten? Gott hat einem jeden von seinem Nebenmenschen anbefohlen: rufft der Ecclesiasticus *c. 17.* Wir haben Gottes Gebott / daß wer Gott liebet / auch seinen Bruder lieben solle; schreibt der H. Joannes *Ep. 1. c. 4.* Und sagt daß das ganze Gesetz darin bestehe / daß man Gott und seinen Nächsten liebe. *Matth. c. 22.* Er hält auff die Liebe des Nächsten mehr / als auff alle Dpffer. *Marc. 12.*

130 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott  
Und wil daß man das Opfer lassen soll / und  
sich zuvor mit seinem Bruder verjöhnen. *Matt.*  
9. Er bezeugt zulezt / daß er ihm die Barm-  
herzigkeit / die man an andere erweist / mehr  
gefallen lasse / als alle Opfer. Wie mag dem  
nach jener Gott lieben / wer keine Liebe hat ge-  
gen seinen Neben Menschen?

II. Hierüber noch behauptet Gott öffentlich/  
daß er die am Neben-Menschen erwiesene Lie-  
be nicht anderst anffnehmen wölle / als wäre sie  
ihm selbst widerfahren. Hören sie / was er sagt  
*Matt 25.* Was ihr dem geringsten aus  
meinen Brüdern gethan / das habt ihr  
mir gethan; wie mag uns Gott nachrückli-  
cher zu die Werck der Barmherzigkeit vermö-  
gen / als wan er sagt : Es geschehe ihm selbst/  
was man dßfals dem Neben-Menschen erwei-  
set? rufft aus ein *S. Cyprianus de Eleemos.*  
So sehe dan I. Leser nicht die Bettellumpen an/  
sonderen den unter diesem Aufzug verborgenen  
Christum / wie es dir der Glaub lehret. Sag  
an : wüßtes du / jener Armer / der dich um ein  
stück Brod ersucht / jener Auffägiger / ab dessen  
Ansehen dir grauset / jener sich grob auffüh-  
rende Bruder / ab dem du ein Widerwillen in  
deinem Herzen nehest / seye Christus selbst;  
wie gern würdestu all dein Vermögen anwen-  
den ihm zu helffen! für was für hohe Gnad wür-  
destu es halten / ihm auswarten zu mögen! für  
was

was vergnügte Stunden würdestu jene rechnen/  
 zu welchen du dich mit ihm unterreden könntest!  
 so wisse dan aus dem Mund der unerschaffenen  
 Wahrheit selbst/ daß Christus in allen elen-  
 den Armen herumh gehe / und begehre du wöl-  
 lest allen diesen den ihm schuldigen Dienst er-  
 weisen / und wolle er alles so genehm halten/  
 als wäre es ihm selbst geschehen. Ist dan al-  
 les diß noch nicht genug dich dahin zu vermö-  
 gen / daß du dem Neben-Menschen / wie schlecht/  
 verwürfflich und unartig er immer seye / in  
 Wort und Wercken eben selbige Lieb erweisest/  
 die du deinem Gott und Herren schuldig bist?  
 Wie dem Herren / nicht als den Menschen;  
 sagt der Apostel *ad Eph. 6.* Es ist gewiß kein  
 Diener Gottes / der nicht mit Freuden all sein  
 Vermögen hergäbe / ja sein Leben selbst / wan  
 er hiemit Gottes Glückseligkeit vermehren / o-  
 der ihm in Nöthen beyspringen könnte; weil a-  
 ber solches unmöglich / sol man sich für glück-  
 selig schätzen / daß man Gott in einem jeden  
 Menschen so stattliche Dienste erweisen könne/  
 da sonst in unserm Vermögen nicht ist / Gott  
 in eigener hoher Person die wenigste Dienste  
 zu leisten. Sage drum keiner / schliesse ich mit  
 dem H. Augustino: O wie glückselig seyn doch  
 jene / die Christum in ihrem Haus haben be-  
 wirthen mögen! Sage es nicht: dan du selbst  
 erlebst jene glückselige Zeiten / da du zwar Gott

132 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott  
im Fleisch nicht siehest / doch aber nach seinem  
Wort / ihme in allen Menschen alles leisten  
kannst.

III. Und weil letztlich die Lieb Gottes ein  
Schatz ist / welcher durch unseren Fleiß nicht  
mag erworben / sondern von Gottes barmher-  
zigen Güte muß geschenckt werden; als soll  
man daran seyn / daß man sich umb dieses Ge-  
schenck bey Gott verdient mache. Wie aber  
besser als durch die Lieb des Neben-Menschen?  
Vergesset der Gutthätigkeit und Mitley-  
dens nicht / mahnet der Apostel *ad Hebr. 13.*  
dan mit solchem Opfer gewinnet man  
Gott. Wer sich des Armen erbarmet/  
der leyhet dem HERRN / ders ihm auch  
vergeltet wird. *Prov. 19.* Ein Barmher-  
ziger thut seiner Seelen wohl. *Prov. 11.*  
Das beste aber ist was man aus dem Mund  
Christi höret *Matt. 5.* Die Barmherzige  
werden Barmherzigkeit erlangen. Gebt  
so wird euch gegeben werden. *Luc. 6.* Dem  
allen zu Folg / müß. n wir uns so viel in der Lie-  
be des Nächsten üben / als viel wir verlangen  
in der Liebe Gottes zuzunehmen; auff daß wir  
uns durch die am Neben-Menschen erwiesene  
Lieb / umb die Göttliche Barmherzigkeit ver-  
dient machen; von dero wir den Schatz Gött-  
licher Liebe erwarten müssen. Und diß seynd  
die

die vier / aus Antrib göttlicher Liebe heerge-  
 nommene Grundursachen / die uns zur Lieb des  
 Nächsten kräftigst vermögen sollen ; welche  
 auch zugleich anzeigen / wie und auff was Wei-  
 se man gehalten seye seinen Neben-Menschen  
 zu lieben. Massen / wan alle Menschen Glie-  
 der eines Leibs der Kirchen / unter einem Haupt  
 Christo Jesu seyn / wie der Apostel sagt *ad*  
*Rom. 12.* so muß man keuntlich seinen Neben-  
 Menschen / wie die Glieder eines Leibs sich ein-  
 ander / besorgen ; welche nach Aussag Pauli *ad*  
*Corint. 12.* samptlich leyden / wan eins leydet /  
 und samptlich sich erfreuen / wans einem Glied  
 wohl ergeheth. Seyn alle Menschen Kinder  
 Gottes und Brüder miteinander ? so seyn wir  
 verpflichtet gegen alle Menschen so empfindli-  
 che Liebe zu tragen / wie ein Bruder trägt ge-  
 gen den anderen. Du bist unser Bruder /  
 muß es heißen / wachse zu tausendmalen.  
*Gen. 24.* Liebet Gott alle Menschen so Vät-  
 terlich / und wil uns zur Lieb ihrer durch ein  
 außdrückliches Gebott gehalten haben ; so ist's  
 gewiß / daß man Gott nicht gefallen möge / wo  
 man seinen Nächsten nicht liebet ; den Gott  
 also wil geliebt haben / *Luc. 10.* wie wir uns  
 selbstem lieben. Eben selbiges ist zu schliessen  
 aus obangeregter Sitten-Lehr / daß wir Gott  
 in einem jeden seiner geringsten Diener ansehen  
 sollen ; welches eben so viel gesagt / als : Hütet  
 euch!

134 Von heldenmäßiger Liebe zu Gott  
euch / daß ihr euch mit dem wenigsten Wort  
nicht vergreiffet / gegen den geringsten meiner  
Diener / und zeiget jedem solche Wohlge-  
genheit / als ihr mir schuldig seyt / und zeigen  
würdet / wan ich selbst in eigener hoher Person  
vor euch erschiene. Endlich wie wir schuldig  
seyn Gott / also seyn wir gehalten den Näch-  
sten ohne Maas zu lieben. Drum / wo du die  
Frag auffbringst / wie ein Liebhaber Gottes sei-  
nen Neben-Menschen lieben solle? ergeht mit  
wenigem die Antwort : wie sich die Glieder  
eines Leibs / wie sich rechtschaffene Brüder mit  
einander / wie wir uns selbst lieben / wie Chri-  
stus uns liebet / und verdient von uns geliebt  
zu werden; wie ein jeder Diener Gottes ver-  
langet Gott allzeit mehr und mehr zu gefallen.

IV. Die Wirklichkeiten der Liebe / die wir  
dem Nächsten schuldig seyn / seyn theils Wirk-  
lichkeiten des Verstands / theils des Willens;  
theils müssen sie in Wercken / theils in Worten  
zum Vorschein kommen. Die Wirklichkeiten  
des Verstands betreffend; sol man von keinem/  
wer er auch seye / ein freventliches Urtheil ab-  
fassen; keinen in seinen Herzen verdammen/  
durchziehen / grinschätzen oder verachten; son-  
deren alles wohl auslegen / wo sich kein sonnen-  
klare Bosheit auffert; Oder wenigstens die  
Mängel des Neben-Menschen entschuldigen/  
und so viel verringeren als möglich ist. Was  
an

an ihm Lobens wehrt ist günstig ansehen / und dafür halten / es sey des noch mehr in ihm verborgen; drum eine gute fürtreffliche Meynung von ihm hegen / wie man dergleichen alles zu thun pflegt / wo man einen herzlich lieb hat / wie die Elteren ihre Kinder / und wir uns selbst. Die Wirklichkeiten des Willens belangend / sol man keinen Haß noch Unwillen gegen seinen Nächsten bey sich einnestelen noch zu Platz greiffen lassen / wie Baurisch / grob / leichtfertig / eytel / hochmühtig / unartig und tückisch er sich immer wider uns aufführe. Sondern man soll gemäß jenem Pauli *ad Coloss. 3.* anziehen wie die Auserwehltte Gottes Mitleyden / Freundlichkeit / Demuth / Mäßigkeit / einer dem anderen zu gut halten / und vergeben / und in allen Christum selbst ansehen / also daß die an ihnen bemerkte Unartigkeiten in uns keine Abkehr noch Unwillen erwecken / sondern uns wie unsere eigene Mängel zum Mitleyden bewegen; über ihr Glück wie über unser eigenes uns erfreuen / und ihr Unglück beleyden; erfreuen sollen wir uns mit Fröhlichen / und mit Traurigen traurig seyn / also daß wir wie Paulus sagen mögen: *Wer wird krank / daß ich nicht mit erfranke?* 2. *ad Cor. 11.* Ja sogar / wo einer durch Ungerechtigkeit und andere von Gott verbottene Mittel / zu Reichthumb oder unzimliches Vergnügen ihme den Weg

ge.

Wort  
meiner  
gewo-  
zeigen  
rsohn  
müldig  
Nech-  
du die  
es sei-  
t mit  
lieder  
er mit  
Chri-  
geliebt  
s ver-  
allen.  
e wir  
Birek-  
llens;  
orten  
keiten  
inem/  
eil ab-  
innen/  
; sou-  
innen  
is die  
trauen/  
Was  
an

136. Von heldenmähtiger Liebe zu Gott  
gebahnet hat / da soll uns die Sünde zwar miß-  
fallen / daß ihm aus der Sünde zugewachsene  
Gut aber / sollen wir ihm in so weit nicht miß-  
günnen / als viel es an ihm selbst ehrlich / nützlich  
und erfreulich ist: und es dißsals nicht machen  
wie einige / die ihrem Neid den Austrich eines  
gerechten Eiffers geben / und mehr Leyd tragen  
über das Glück / was ihnen aus der Sünde zu-  
gewachsen / als über die Sünde und Beleydi-  
gung Gottes selbstes / darüber in Ungedult und  
Unwillen gerahen: Diese sollen wissen / daß sie  
so gar keine Ursach haben die Sünder zu ver-  
abscheuen / der an Gott verübten Muthaten we-  
gen / oder sie drum weniger zu lieben. Und  
wo man hierüber zörnet / soll man nicht mey-  
nen man räche auff die Weise nicht also sich  
selbstes / als die gerechte Sache Gottes / massen  
der H. Dionysius dem Demophilo einen scharf-  
sen Verweiß gibt *Epist. 8.* daß er mit einem  
Sünder unbarunherzig umgangen. Auch muß  
hie keiner sagen: das Glück der Sünder thue  
ihm nur darumb im Herzen wehe / weils ihnen  
Anlaß gibt in Sünden zu beharren; und wün-  
sche er eben darumb ihnen die Straff. Ruyten  
Gottes an / damit sie hiedurch zur Besserung  
vermögt werden: massen auch der gröbste Sün-  
der / durch die süsse Eingebungen Gottes mit  
Nachtruck zur Besserung mag gezogen wer-  
den / ohne das Brennen und Schneiden vonnöth-  
teit

ten seye: und wie du selbst nicht verlangest/ daß der Himmlische Arg sich zu deiner Bekehrung so strenger Mittel bediene / so soltu auch solches deinem Nächsten nicht anwünschen/ den du wie dich selbst zu lieben gehalten bist. Wärestu so gar versichert / daß kein Süßer / sondern nur die Strenge Gottes zu Bekehrung eines Sünders etwas versagen wölle / und drum solche Strenge zu Behuef deines Nächsten von Gott erbitten woltest / so müstest du solches mit solcher Liebelthuen / aus welcher ein Vatter seinem krancken Kind aus Noht ein angestecktes Wein vom Leib absetzen läßt / und der Bebetage wegen / dannoch ein herzliches Mittleyden mit ihm trägt; solchem Leyden ohne Beyleyd zusehen / wäre nicht Väterlich; und ist nicht Christlich die Sünder mit Krauckheit / Armuht und Verfolgung ohne Mittleyden ringen sehen / wan gleich diß alles zu ihrer Besserung dienet.

V. Wie man sich in Wort und Wercken gegen den Neben-Menschen auffzuführen habet / steht nicht nutz anzuweisen; und ist kurzumb zu wissen / daß man mit jedem und von jedem so reden solle / wie wir verlangen daß von uns geredt und gesprochen werde. Hast du dich drum bey täglicher Unterredung von allem dem zu enthalten / was deinem Nächsten verdriesslich fallen / und ihm einigerley weise be-

238 Von heldenmüthiger Liebe zu Gott  
beleydigen kan. Rede nichts von seinen Unvoll-  
kommenheiten / sage nichts / wo aus möge ge-  
schlossen werden / daß du ein schlechte Meynung  
von ihm im Herzen hegest; falle ihm nicht in die  
Red; rede nicht zu viel; laß ihn auch zu Wort  
kommen / bestehe nicht zu Halsstarrig auf dei-  
ne Meynung / wisse ihm nachzugeben / und nach  
sein Gubtachten dich zu bequämen; begegne ihm  
allerfreundlichst / und zeige daß du an Unterre-  
dung mit ihm dein Vergnügen habest / wans dir  
gleich verdrißlich fällt. Billige sein Gubtach-  
ten / sprich rühmlich von seinem Thuen und Laf-  
sen; tröste ihn / wans übel geht / und zeige ihm  
dein Mitleyden / gehs ihm wohl / so bezeuge deine  
Frend hierob; und damit ich alles mit wenigem  
verfasse / gehe mit dem Neben-Menschen so umb /  
daß er allzeit frölich und vergnügt von dir ent-  
lassen werde / und die gewisse Zuversicht hab / daß  
er von dir hochgeachtet und Brüderlich geliebet  
werde. Die Abwesende belangend; soll man nie  
eines abwesenden Wercke betadeln / nichts von  
seinen Gebrechen anziehen / wans gleich den An-  
wesenden bekant ist; nichts soll man auführen /  
wodurch eines anderen Ehr geschmählert werde.  
Hingegen soll man / was an ihm gutes ist / rüh-  
men / solches aus Umständen vergrößern / und  
schaffen daß alle von ihm ein hohe Meynung  
haben. Geschichts / daß andere ihren Neben-  
Menschen verkleinern / verachten / durchziehen  
und

und verläunden / so halte es nicht mit ihuen /  
entschuldige alles so viel dir möglich ist / so viel  
du dich selbst entschuldigen woltest wans dir ge-  
schähe / oder sage wenigstens rund aus ; es seye  
nicht billig solches von ihm zu urtheilen / ehe  
man ihn selbst darüber verhört habe : der geist-  
reiche Joannes de Avila pflegte bey solcher Ge-  
legenheit zu sagen : wir wollen ihme eine Mo-  
naths Frist vergünnen / auff seine Verantwor-  
tung bedacht zu seyn ; mithin war dem Ehrab-  
schneider der Mund gesperrret. Nach gestalten  
Umbständen magstu zuweilen den Discurs, ab-  
brechen und auff was anderstes verleiten ; Muhn  
die Ehrabschneider öffentlich bestraffen / bald  
fürgeben / er seye dein guter Freund / und bitten /  
man wölle seiner in deiner Gegenwart schöuen ;  
und dich in allem so aufführen / daß die Ehrab-  
schneider merken / es sey kein Mensch auff der  
Welt den du nicht wie deinen Bruder liebest.

VI. Was man im täglichen Umgang die  
Lieb des Nächsten betreffend zu meyden hat / das  
ist nicht weit aussehend / und steht nur zu be-  
obachten ; daß man ohne Noht keine Dienste  
vom Neben-Menschen begehre noch annehme /  
die ihm einige Ungelegenheit machen ; wan sie  
gleich dir aus Höflichkeit von ihm angeboten  
werden / daß man ihm allzeit nachgebe / wan er  
gleich geringeren Heerkommens und Alters ist.  
Die Wirklichkeiten der Liebe aber die man ge-  
gen

140 Von heldenmühtiger Liebe zu Gott  
gen den Neben-Menschen üben soll / beziehen sich  
auff alles / mit welchem man ihme in Leib und  
geistlichen Angelegenheiten Dienst erweisen kan  
nichts von allem dem soll man ihm versagen  
ja so gar soll man alles diß obungebetten heer-  
strecken / und wissen sein Verlangen mit dem  
Werck vorzukommen ; ohne daß man auff seine  
selbst eigene Ruhe oder Müdigkeit die wenigste  
Acht habe / nachdem Beyspiel des Apostels / wel-  
cher nach Zeugnuß Chrysofomi *Hom. 3. de*  
*Laud. Pauli.* so herumh lieff / und beschäftigt  
war alle zum Himmel zu bringen / als hätte er  
alle Menschen zur Welt gebohren. Die Heilige  
Gottes haben uns auch redlich gezeiget / was  
man dem Neben-Menschen schuldig seye / und  
haben zum Maastab alles dessen die Lieb ihrer  
selbsten genommen / ingedenck dessen / daß die  
Neben-Menschen Ebenbilder Gottes / ja Chri-  
stus selbst seyn. Drumh gaben sie gern ihre  
Kleider heer die Blöße anderer zu decken / ent-  
brachen ihnen selbst / die Hungrige zu speisen /  
verkauften sich zu Schladen umb andere zu er-  
lösen / legten so gar den Mund an die Geschwer-  
der Ausläzigen den Marck aus den Wunden zu  
saugen / und sie gesund zu machen. Zu geschwei-  
gen / daß sie um der Seelenheylt tausend Unge-  
mach Mühe und Gefahren / ja den bittersten  
Todt verschmerzet / wan nur von weiten eine  
Hoffnung ansehiene / ein und anderen schwarzen  
In.

Indianer und wilden Hiroquen zum Himmel zu bringen.

VII. Soll aber die Lieb des Nächsten in allen benentten Stücken ausgemacht und vollkommen seyn, so muß sie ihre geziemende Höhe/Tiefe Länge und Breite haben: hoch ist sie / wie sie seyn soll / wan sie entfernet von allen irdischen Absehen / die Menschen pur allein darum liebet / weil Gott sie liebet / und an Lieb ihrer sein Wohlgefallen hat. Die Liebe muß nicht dencken auff Vergeltung / Gegen Lieb Ehr und Zuruffen der Menschen / massen Gott ein Gefallen leisten in allem ihr einziges Absehen ist. Drum zeiget sie sich denen Willfähriger / von welchen dergleichen nichts zu gewarten ist; und laßt ihr gesagt seyn/was Christus spricht *Luc. 14.* *Wiltu Mahlzeiten / so beruffe die Arme Krüppel und Lahme / und du wirst selig seyn / weil sie dir nichts vergelten können: Liebe beklaget sich nie / daß sie mit Andanck bezahlet seye / läßt auch nicht nach den Andanckbahren guhth zu thun / weil sie hiemit lehrnet pur aus Antrieb der Liebe Gottes zu wirken; geht auch darum so geheim / daß auch die Nothleidende selbst umb ihre Hülf nicht wissen / um weniger Danck von ihnen zu erwarten. Tieff ist die Liebe / wie sie seyn soll / wan sie aus Tiefe der Seelen herrühret / und alles entrichtet mit Eyffer Freud und Fröhlichkeit / hält drum*  
für

142 Von heldenmüthiger Liebe zu Gott  
für ihr höchstes Glück / wan sich ein Gelegen-  
heit äussert dem Nächsten Guts zu thun; und  
findet sich mit Cyro demjenigen verschuldet/  
der sie um ein Wohlthat anspricht; ist drum  
mit dem erwiesenen nicht friedig / sondern ver-  
langt allzeit noch mehr zu thun / und beklagt  
sich über nichts mehr / als daß sie nicht allen  
helffen / alle bedienen / trösten und beglückseli-  
gen könne. Mit wenigem alles: Werke / Seel  
und Jung müssen sich ums Wohlseyn des Ne-  
benmenschen bestreben / und zwar aus einer brin-  
nenden Lieb des Herzen. So viel tieffer diese  
Wurzel dem Herzen eingelegt / so viel hefti-  
gter und munterer werden die Liebs- Werke  
zum Vorschein kommen. Breit wird die Lie-  
be sey / wan sie ohn Ziel und Maas sich erstreckt  
zu allerhand Persohnen / Bekannte und Frem-  
de / Edel und Uedele / Schön und Ungestalt /  
Freund und Feind / Tugendtam und Gottlos /  
und in allen nichts anderst ansiehet als die Per-  
sohn Christi / ohne auff die Gaben / Verdienste  
und Mängel die wenigste Acht zu haben / als  
nur in soweit diese ein Antrib seyn / sie drum  
mehr zu lieben; Weil die Lieb rein ist von al-  
lem Eynennus / und pur auff Gott geht. Gott  
ein Lehrmeister der schönen Liebe / ist uns hierin  
trefflich vorgangen / welcher seine Sonne  
auffgehen läßt über Böse und Gute / und  
regnet über Sünder und Gerechte. *Matt. 5.*  
Dem

Dem der H. Paulus nachgefolgt/ welcher Rom. 1. bekennet : daß er Griechen und Barbaren / Gescheidten und Narren verpflichtet seye. Daß er mit Krancken krafft sey/ und mit Seärgerten sich ärgere. 2. ad Cor. 11. Die behörliche Länge wird die Lieb haben : wann sie aller Undanckbarkeit und Menschlicher Veränderung ohnangesehen / allzeit dieselbige ist und bleibet. Ist einer heut Hönigsüß / morgen voller Gall / heut freundlich und Leuthseelig / morgen ungehalten und stürmisch / so ist solches keine Tugend der Liebe / sondern ein natürliches Wesen / das sich nach Zeit und Wetter schieket. Solches zu verhüten / und ein unverändertliche Lieb des Nächsten zu erhalten / soll man ihm oft lebhaft fürstellen : Erstens die nachtrückliche Wort Christi / mit welchen er uns zur Lieb des Nächsten wil angemahnet haben / da er sagt : **D**iß ist mein Gebott / wodurch Christus zeigt / wie li b ihm diese Tugend seye / wie viel uns darangelegen Gottes Gnaden von dem Himmel zu verdienen. **Z**weytens sollen wir uns daran gewöhnen / niemahlen einige Genad für uns allein / sondern für alle Menschen zu begehren die selbiger benötigt seyn / und zwar mit solchem Ernst / Inbrunst und Eiffer / als beehrten wir sie für uns allem. **D**rittens so wir aus dem Hauß gehen

144 Von heldenmüthiger Liebe zu Gott  
gehen / uns mit den Menschen zu unterreden/  
sollen wir eine Wirklichkeit herzlich Brüder-  
licher Liebe erwecken gegen das ganze Mensch-  
liche Geschlecht; und hernächst einen jeden der  
uns begegnet freundlich ansehen / mit Verlan-  
gen ihm alles Vergnügen zu leisten / auff daß  
wir hiedurch gefast werden alles zu entschül-  
digen / ein Mitleyden zu tragen / und uns zu ge-  
dülten / wo wir Mängel an ihm verspühren  
oder Verdruß von ihm zu gewarten haben.  
Zweitens als lang wir mit anderen umge-  
hen / sollen wir ein auß- und innerliche Freunds-  
lichkeit aus Herz / Mund und Augen blicken  
lassen / wie es zu geschehen pflegt / wo man bey  
denen ist die man herzlich liebet; diß nehet  
wunderlich den Geist der Liebe / wie ihn die  
Traurig- und Verdriesslichkeit stöhret und zu  
grund richtet. **Wit** / der Geber alles Guten/  
wölle unserem Herzen ein so brennende Lieb sei-  
ner eingieffen / daß wir seiuetwegen und in ihm  
alle Menschen so vollkommen lieben / daß wir  
auff einmahl beyde Schott der Liebe erfüllen/  
an welchen das ganze Gesag hängt.

#### XIV. Capitel.

Einige Beispiel und Exempel der voll-  
kommenen Liebe des Neben-  
Menschen.

I. Die Natur und Eigenschafft einer Tugend  
mag